

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Christian Svarfvar
Anders Kilström

Sonntag 2. Dezember 2007 16:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Nominiert vom Konserthus Stockholm

Christian Svarfvar *Violine*
Anders Kilström *Klavier*

Sonntag 2. Dezember 2007 16:00

15:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

Pause gegen 16:45
Ende gegen 18:00

Die Reihe wird gefördert durch die Europäische Kommission



*Wir danken der Galeria Kaufhof
– eine Gesellschaft der METRO Group –
für die Weihnachtsdekoration.*

Emil Sjögren 1853 – 1918

Poème op. 40

für Violine und Klavier

Jean Sibelius 1865 – 1957

Auf der Heide op. 115,1

aus: Vier Stücke op. 115

für Violine und Klavier

Ballade op. 115,2

aus: Vier Stücke op. 115

für Violine und Klavier

Richard Strauss 1864 – 1949

Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op. 18

Allegro, ma non troppo

Improvisation, Andante cantabile

Finale. Andante – Allegro

Pause

Sergej Prokofjew 1891 – 1953

Sonate für Violine und Klavier D-Dur op. 94a

Moderato

Presto – poco meno mosso

Andante

Allegro con brio – poco meno mosso

Christian Sinding 1856 – 1941

Suite im alten Stil op. 10

für Violine und Klavier

Presto

Adagio

Tempo giusto

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Lange Zeit standen die skandinavischen Tonschöpfer im Schatten ihrer komponierenden Kollegen aus dem deutschsprachigen Raum. Außer Edvard Griegs Peer-Gynt-Suite und vielleicht noch Jean Sibelius' *Finlandia* sind die wenigsten Stücke nordischer Provenienz einem breiteren Publikum vertraut. Vor allem letztgenannter hat bis heute gegen seinen Ruf als »großer Unbekannter« anzukämpfen. Einen nicht unbeträchtlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte Theodor W. Adorno, der den Komponisten mit spitzer Feder in seiner bitterbösen *Glosse über Sibelius* (1938) abqualifizierte: »Man kann sich gut vorstellen, dass er nach seinen deutschen Kompositionsstudien dorthin mit berechtigten Inferioritätsgefühlen zurückkam, wohl bewusst der Tatsache, dass ihm weder einen Choral auszusetzen, noch einen ordentlichen Kontrapunkt zu schreiben, vergönnt war; dass er sich ins Land der tausend Seen vergrub, um vor den kritischen Augen seiner Schulmeister geborgen zu sein.« Und noch in unserem Jahrtausend schlägt Botho Strauß mit seinem Schauspiel *Der Narr und seine Frau heute abend in Pancomedia* in dieselbe Kerbe. Dort wird dem für Sibelius als »melancholische Majestät« schwärmenden Zacharias Werner von seinen Gastgebern mit folgenden Worten die Tür gewiesen: »Sibelius? Bitte, bring Herrn Werner zur Tür. In unserem Haus wurde soeben dieser Name ohne Abscheu ausgesprochen.«

Erfreulich, dass anlässlich seines 50. Todestages am 20. September verstärkt Stimmen laut wurden, die ein gänzlich anderes Bild von Sibelius zeichnen, der durchaus als Übervater der finnischen Musik bezeichnet werden kann und gleichzeitig als ihr einziger Vertreter. Neben der schon erwähnten sinfonischen Dichtung *Finlandia*, der *Kullervo*-Sinfonie und der *Valse Triste*, die allesamt zu den bekannteren Werken aus seiner Feder gehören, hat Sibelius aber auch einige Werke für Solo Violine geschrieben darunter auch die Miniaturen *Auf der Heide* op. 115,1 und *Ballade* op. 115,2. Dass der Komponist gerade für die Violine eine besondere Vorliebe hegte, unter anderem schrieb er ein Konzert für Violine und Orchester, liegt vermutlich daran, dass ihm zunächst eine Karriere als Geiger vorschwebte. 15-jährig nahm er deshalb in Hämeenlinna Unterricht bei dem Leiter der städtischen Militärkapelle und wurde bereits sechs Jahre später bei einem Konzert in Helsinki für seine »hoch entwickelte Technik« gerühmt.

Wer die Musik Sibelius' nur durch seine Sinfonien oder das Violinkonzert kennt, dem wird sich in den *Humoresken* eine ganz neue, ungewohnte Seite des Komponisten erschließen. Denn die musikalischen Trouvaillen offenbaren, ganz dem Charakter der verwendeten Gattung entsprechend, eine Reihe wundersamer Momente von musikalischer Heiterkeit, Gelöstheit und gar Verspieltheit. Dabei überraschen sie vor allem durch ihre musikalische Vielfalt. Egal ob nostalgische Walzerklänge oder leidenschaftliche Ausbrüche, erweisen sich die Stücke durchweg als präzise und knapp geformte Szenen von jeweils sehr individuellem Charakter. Dabei ist Sibelius' Auffassung von Humor nicht mit der heute gebräuchlichen gleichzusetzen. Für ihn ist Humor kein billiger musikalischer Spaß, sondern fordert instrumentalen Witz der edleren Sorte gepaart mit leichtfüßigem, bisweilen auch doppelbödigem Ton.

Ebenfalls aus dem nordischen Raum stammt Christian Sinding, der neben Edvard Grieg zu den bedeutendsten Komponisten Norwegens zählt. Zusammen mit diesem und Johann Svendsen wird Sinding zu den Komponisten der goldenen Ära der norwegischen Musik gerechnet. Ähnlich wie bei Sibelius richtete sich die Aufmerksamkeit bei ihm zunächst auf das Violinstudium, das er an dem 1843 von Felix Mendelssohn Bartholdy gegründeten Konservatorium in Leipzig absolvierte. Während Sinding sich zu Lebzeiten nicht über mangelnden Ruhm beklagen konnte, nahm diese Popularität nach seinem Tode jedoch rapide ab. Zum einen lag das an den aufkommenden antiromanischen Strömungen, aber wohl auch an der übermäßigen Bewunderung, die ihm von der Seite seiner Kollegen zuteil wurde. Während die meisten seiner Werke in Vergessenheit gerieten, konnte sich die *Suite im alten Stil* op. 10 für Violine und Klavier jedoch bis heute im Repertoire halten. Dies nicht zuletzt wegen des legendären Geigers Jascha Heifetz, der sich sehr für das Werk einsetzte und so dafür sorgte, dass es im Bewusstsein seiner Kollegen blieb.

Unter »altem Stil« verstand Sinding die Musik des Barock, die er zur Grundlage des dreisätzigen Werkes machte, das durch sein eigenes virtuoses Violinspiel hohe technische Anforderungen an seinen Interpreten stellt. Der erste Satz ist ein »perpetuum mobile«, das auf harmonischen Fortschreitungen aufbaut, wie sie für die Zeit Bachs ty-

pisch waren. Allerdings passt der Komponist diese Harmonien dem romantischen Klangideal des 19. Jahrhunderts etwas an und assimiliert sie damit quasi seiner Epoche. Da der Satz überdies äußerst kurz gehalten ist, entsteht der Eindruck, dass er hauptsächlich als Einleitung für den zweiten, expressiven Satz dient. In diesem dominiert dann deutlich ein romantischer Stil mit viel Feingefühl und Wärme. In Kontrast zu diesem steht der Schlusssatz, in dem ein tänzerischer Ton vorherrscht. Das Stück endet schließlich mit einer typisch barocken Technik, in der am Ende des letzten Satzes die Moll- der Dur-Tonart weicht.

Noch stärker der Vergessenheit anheim gefallen als Christian Sinding ist der schwedische Komponist Emil Sjögren. 1853 in Stockholm geboren, studierte er am Konservatorium seiner Heimatstadt und wechselte später zu weiteren Studien nach Berlin. Einen Namen machte er sich vor allem als Pianist und Organist, aber auch als Komponist vor allem von Liedern und Klavierstücken. Außerdem finden sich in seinem Œuvre fünf Violinsonaten sowie ein Poème für Violine und Klavier op. 40, das man ohne Übertreibung als kaum bekannt bezeichnen kann – gerade einmal ein Aufnahme ist derzeit von dem Stück auf CD erhältlich. Dabei ist das Werk ein wahres Kleinod in Form eines langsamen Satzes von geradezu bezwingender Stringenz. Auf exemplarische Weise verschmelzen in ihm zwei der herausragenden Charakterzüge von Sjögrens Musik: nordische Einfachheit und romantischer Tonfall.

Ähnlich wie Emil Sjögren erlangte auch Sergej Prokofjew einigen Ruhm als Pianist. Das Talent war ihm dabei quasi in die Wiege gelegt, denn seine Mutter war eine versierte Klavierspielerin, die sich vehement für die musikalische Ausbildung ihres talentierten Sohnes einsetzte. Genossen hat er diese schließlich am St. Petersburger Konservatorium, wo er unter anderen Schüler von Nikolai Rimski-Korsakow war. Neben zwei Violinkonzerten hinterließ er für dieses Instrument außerdem noch zwei Sonaten, von denen letztere, die Sonate für Violine und Klavier D-Dur op. 94a, eigentlich gar nicht als solche gedacht war. Komponiert hatte Prokofjew sie ursprünglich für die Besetzung Flöte und Klavier, arbeitete sie dann aber auf Drängen des befreundeten Geigers David Oistrach für Violine um. Von diesem tatkräftig bera-

ten entstand das Werk damit kurioserweise vor der Vollendung der ersten Violinsonate. Anders als ihr Schwesterwerk ist die Transkription jedoch durchweg auf einen lyrischen Ton gestimmt. Außerdem bevorzugt der Komponist hier eine formal übersichtlichere Anlage. Dem klar in Exposition, Durchführung und Reprise gegliederten Kopfsatz folgt ein Scherzo in eiligem Dreiertakt, in dessen Verlauf sich aus einem kapriziösen Wirbel ein auftrumpfendes Tanzthema herauslöst. Nach einem Trio im geraden Zweiertakt endet der spielerische Satz mit einer verkürzten Wiederholung des ersten Teiles. Diese Dreiteilung charakterisiert auch den dritten Satz, der als Andante angelegt ist und schließlich in das Finale mündet, in dem Prokofjew sich am weitesten von der ursprünglichen Flötenfassung entfernt. Geprägt ist er von einem rustikalen Tanzthema, das dem Satz einen temperamentvollen, schwungvollen Charakter verleiht.

Ganz dem romantischen Idiom verhaftet ist das Werk Richard Strauss'. Besonders als Schöpfer zahlreicher Opern, Lieder und sinfonischer Dichtungen bekannt, hat der Sohn eines Waldhornisten auch etliche Kammermusikwerke geschrieben. Bereits als junger Komponist verfasste er verschiedene Stücke für das häusliche Musizieren im Familien- und Freundeskreis, darunter die Variationen über ein bayerisches Volkslied für Streichtrio, eine Romanze für Violoncello und Klavier sowie mehrere Kompositionen für Klavierquartett. In diese Jugendzeit fällt auch die Entstehung der Violinsonate Es-Dur op. 18, die Strauss im Alter von erst 23 Jahren komponierte. Trotzdem handelt es sich bei der Sonate, abgesehen von zwei Gelegenheitskompositionen der Spätzeit, um seinen letzten Beitrag zur Kammermusik, bevor er sich den groß dimensionierten Orchester- und Opernkompositionen widmete. Vor allem die Hinwendung zur sinfonischen Dichtung fällt exakt in die Entstehungszeit der Violinsonate. Aus diesem Zusammenhang erklärt sich auch deren eigenwilliger Charakter, der nicht selten wie die radikale Reduktion eines großformatigen Orchestersatzes anmutet.

Mit einem heroischen Hauptthema beginnt das Allegro des ersten Satzes, das erst vom Klavier und dann auch von der Geige intoniert wird. Als Kontrast erklingt danach eine schmachtende Weise als kurzes Seitenthema, das Strauss allerdings direkt wieder verwirft.

Stattdessen bringt er mit einem emporsteigenden Gesang in flirrenden Höhen ein zweites Seitenthema ins Spiel. Zwischen diesen verschiedenen Themen stellt er in der anschließenden Durchführung Beziehungen her oder setzt bewusste Kontraste, bis am Satzende das heroische Eröffnungsthema erfolgreich aus dem Geschehen hervortritt. Das Andante mutet zunächst wie ein »Lied ohne Worte« an, das in der Mitte von einem dramatischen Abschnitt unterbrochen wird. Strauss selber hat diesen Satz als »Improvisation« bezeichnet, und tatsächlich erweckt er mit den sich entwickelnden Kantilenen und ihren Umbildungen den Eindruck, als seien sie gerade erst im Moment des Erklings erfunden. Das Finale wartet schließlich nach einigen düsteren Einleitungstakten des Klaviers mit einem festlich-energischen Hauptthema auf, das entfernt an das fanfarenartige Motiv Octavians aus dem *Rosenkavalier* erinnert. Im Folgenden erklingt ein stark erweiterter Sonatensatz, der wiederum an die thematische Arbeit der Tondichtungen erinnert und die Sonate mit grenzenlosem Jubel in orchestraler Attitüde enden lässt.

Bjørn Woll



Christian Svarfar

Der schwedische Geiger Christian Svarfar wurde 1982 geboren und begann mit fünf Jahren das Violinspiel. Bereits im Alter von zwölf Jahren gab er sein Solodebüt mit dem Sinfonieorchester der Stadt Örebro. Nach dem Schulabschluss begann er sein Studium an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm. Schon mit 19 Jahren gewann er den prestigeträchtigen Ljunggrenska-Musikwettbewerb in Göteborg und war im schwedischen Rundfunk zu hören. Christian Svarfar erhielt mehrere Stipendien, u. a. von der Königlichen Musikhochschule in Stockholm, von der American-Scandinavian Foundation und von der Juilliard School in New York. Seinem

Studium in Stockholm ließ er ein Studienjahr bei Robert Mann an der Juilliard School in New York folgen, das er mit Auszeichnung abschloss. Das Nationale Schwedische Fernsehen und TV4 begleiteten ihn während dieser Zeit, in der er u. a. mit dem Swedish Chamber Orchestra und mit der Stockholm Sinfonietta auftrat und zahlreiche Kammermusikkonzerte sowie Soloabende im New Yorker Lincoln Centre spielte, und sendeten Dokumentationen über seinen Studienaufenthalt in den USA. Seither konzertiert Christian Svarfar regelmäßig als Solist mit den führenden schwedischen und europäischen Sinfonieorchestern. Vom Konserthus Stockholm wurde er für die laufende Spielzeit für die Reihe »Rising Stars« nominiert, die ihn neben seinem Konzert in Köln auch nach Wien, Luxemburg, Athen, Brüssel, Amsterdam, Birmingham, Stockholm und in die Carnegie Hall in New York führt. In der Kölner Philharmonie gibt er heute sein Debüt.

Anders Kilström

Anders Kilström wurde in Nordschweden geboren und studierte zunächst bei Gunnar Hallhagen an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm, später u. a. auch bei Tatiana Nikolaiewa und György Sebök. Heute zählt er zu den führenden schwedischen Pianisten seiner Generation und ist sowohl als Solist als auch als Kammermusikpartner und Liedbegleiter gefragt. So arbeitete er als Solist mit zahlreichen europäischen und US-amerikanischen Orchestern sowie mit Dirigenten wie Neeme Järvi, Franz Welser-Möst, Heinz Wallberg, Hans Graf und Elgar Howarth. Engagements der letzten Spielzeiten umfassen Soloauftritte mit der Staatskapelle Weimar, dem Royal Philharmonic Orchestra Stockholm, dem Göteborger Sinfonieorchester, Konzertreisen mit Bryn Terfel durch Asien, Australien und Neuseeland und mit Barbara Hendricks durch Kanada sowie ein Duoabend mit dem schwedischen Cellisten Torleif Thedéen in der Carnegie Hall New York. Anders Kilströms breit gefächertes Repertoire umfasst zu einem großen Teil auch zeitgenössische Musik, darunter regelmäßig Erst- und Uraufführungen. So spielte er u. a. Luca Francesconis Klavierkonzert beim Warschauer Herbst, bei den World Music Days in Hong Kong und beim Gaida-Festival in Litauen. Neben seiner Karriere als Konzertpianist ist Anders Kilström als Professor an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm sowie an der Mälardalen University in Västerås tätig. In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu Gast.



KölnMusik-Vorschau

Donnerstag 06.12.2007 12:30

Philharmonie *Lunch*

Gürzenich-Orchester Köln
Dmitrij Kitajenko *Dirigent*

Philharmonie *Lunch* wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam
 mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Sonntag 09.12.2007 16:00

Kinderkonzert für junge Hörer von 8 bis 12
 Kinder-Abo 2

Ein kleines Theaterstück mit viel Musik und augenzwinkerndem Spaß

Vogler-Quartett

Tim Vogler *Violine*

Frank Reinecke *Violine*

Stefan Fehlandt *Viola*

Stephan Forck *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77

»Kaiser-Quartett«

Sonntag 09.12.2007 20:00

Die Kunst des Liedes 2

Christiane Oelze *Sopran*

Eric Schneider *Klavier*

Gustav Mahler

5 Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn«

Claude Debussy

Ariettes oubliées

Francis Poulenc

Fiançailles pour rire

Richard Strauss

Ausgewählte Lieder

Mittwoch 12.12.2007 20:00

Thomas Quasthoff *Bariton*

Reinhold Friedrich *Trompete*

Berliner Barock Solisten

Rainer Kussmaul *Violine und Leitung*

Georg Philipp Telemann

Sinfonia spirituosa TWV 44:1

Ouvertüre c-Moll TWV 55:c4.

Johann Sebastian Bach

Sinfonia und Bass-Arien aus den Kantaten

BWV 49, 57, 73, 110

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso F-Dur op. 3, 4 HWV 315

sowie *Ouvertüre und Bass-Arien aus*

»Messiah«

Donnerstag 13.12.2007 12:30

Philharmonie *Lunch*

WDR Sinfonieorchester Köln

Semyon Bychkov *Dirigent*

Philharmonie *Lunch* wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam

mit dem Westdeutschen Rundfunk

Sonntag 23.12.2007 11:00

Kölner Chorkonzerte 3

Monika Mauch *Sopran*

Christine Wehler *Alt*

Gerd Türk *Tenor*

Erik Sohn *Bass*

Chor des Bach-Vereins Köln
Neue Düsseldorfer Hofmusik
Thomas Neuhoff *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I, IV, V, VI

Arbeitskreis Kölner Chöre
gemeinsam mit KölnMusik

Sonntag 23.12.2007 20:00

Viktoria Mullova *Violine*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Paavo Järvi *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

Jean Sibelius
Rakastava op. 14 für Streichorchester

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«

Ihr nächstes Abonnement-Konzert**Sonntag 13.01.2008 16:00**

Rising Stars – die Stars von morgen 4
Nominiert von der Philharmonie Luxembourg

Francesco Tristano Schlimé *Klavier*

Francesco Tristano Schlimé
Hello (2005)
für Klavier

Girolamo Alessandro Frescobaldi
Toccata Nr. IV
aus: Secondo libro di toccate (1624 – 1627)
für Klavier solo

Toccata Nr. X
aus: Primo libro di toccate (1615)
für Klavier solo

Johann Sebastian Bach
»O Mensch, bewein' dein' Sünde groß«
aus: Orgel-Büchlein für Wilhelm Friedemann
Bach BWV 599 – 644
Bearbeitung für Klavier von Emile Naoumoff
Französische Suite Nr. 4 Es-Dur BWV 815 (1722)

Justin Messina
NY Tectonics, 4 city bridges (2006)

Joseph Haydn
Sonate für Klavier C-Dur Hob. XVI:48 (1789)

Luciano Berio
Wasserklavier (1965)

Francesco Tristano Schlimé
Nach Wasser, noch Erde
Improvisation

Die Reihe wird gefördert durch die
Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Björn Woll ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Björn Ring S. 8
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



foto: Kunstgalerie

Dienstag 25. Dezember 2007

Neapolitanische Weihnacht

Neapolis Ensemble

Ein ausgelassenes und buntes Fest ist Weihnachten in Italien, besonders in Neapel, am Fuß des feurigen Vesuv! Übersäumende Lebensfreude in Form von Volksmusik aus fünf Jahrhunderten unterschiedlichster kultureller Einflüsse kommt am ersten Weihnachtstag mit dem Neapolis Ensemble direkt aus dem italienischen Süden nach Köln. Bei Tarantellen, Villanellen und Moresken wird getanzt, gelacht und gesungen – und die Geburt des Jesuskinds gefeiert.

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

16:00 Italienische Weihnacht für Kinder

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,-
Erwachsene: € 14,- / zzgl. Vorverkaufsgebühr

20:00 Neapolitanische Weihnacht

€ 25,- zzgl. Vorverkaufsgebühr